

Überflieger

1/15



Die Themen:

Editorial/Aktuelles	S. 2
Aktuelles, Gewinnspiel	S. 3
Reportage: Skispringen	S. 4
Stadtwerke aktuell: Neue Langzeit-Produkte	S. 6
Stadtwerke aktuell: Förderung 2015 für energetische Sanierung	S. 7
Schramberger auswärts: Daniel Much	S. 8
Kochrezept: Basler Hof Lauterbach	S. 10
Stadtwerke aktuell: Bilderseite Neubau Hallenbad	S. 11
Stadtwerke aktuell: Preisentwick- lung Strom/Gas 2015	S. 12
Stadtwerke aktuell: Lüften im Winter	S. 13
Kinderseite	S. 14
Historisches: Das Narrenblättle seit 1876	S. 15

**NEU BEI DEN
STADTWERKEN SCHRAMBERG**
**Produkte mit Preisgarantie
bis Ende 2016!**

**STADTWERKE
SCHRAMBERG**





Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel liegen hinter uns – ich hoffe, dass Sie gut ins neue Jahr „reingekommen“ sind und wünsche Ihnen und Ihrer Familie für 2015 Gesundheit und Zufriedenheit.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres haben wir gute Nachrichten. Wir haben zum 1. Januar die Preise für Strom in der Grundversorgung um zwei Prozent gesenkt, das sind 0,6 Cent je Kilowattstunde. Und dies obwohl Steuern und staatliche Abgaben für Strom mit aktuell 52 Prozent ein neues Rekordniveau erreicht haben. Hier macht sich unsere intelligente Beschaffungspolitik bezahlt, die schlussendlich unseren Kunden zugute kommt. Im Bereich der Erdgasversorgung können wir Ihnen heute bereits eine Preisgarantie für das ganze Jahr 2015 geben. Trotz der aktuellen Krise in Osteuropa gehen wir von einer gesicherten Versorgungslage und Preisstabilität für unsere Kunden aus.

In den vergangenen Jahren kannten die Energiepreise nur eine Richtung – und die ging nach oben. Lediglich die

Höhe der Steigerung war ungewiss. Wir möchten Ihnen hier längerfristig Planungssicherheit geben, sodass Sie den finanziellen Aufwand für Ihren Energiebedarf besser kalkulieren können. Aus diesem Grund bieten wir seit 1. Januar 2015 die neuen Produkte „Schramberger LangzeitStrom“ und „Schramberger LangzeitGas“ an. Wenn Sie sich dafür entscheiden, garantieren wir Ihnen stabile Preise bis zum 31. Dezember 2016. Zum ersten Mal geben wir eine Netto-Festpreiszusage über einen solchen Zeitraum. Unsere Kundenberater informieren Sie gerne, weitere Details dazu finden Sie auch in diesem Kundenmagazin.

Mit dem neuen „stadtwerker“ wollen wir Sie auch diesmal gut unterhalten. Zur Jahreszeit passt ideal unsere Reportage über das Skispringen. Die deutschen Adler fliegen wieder – und sogar ganz in der Nähe. Ende Februar findet auf der Hochfirstschanze in Hinterzarten, der größten Naturschanze Deutschlands, der FIS Continental Cup statt. Vielleicht haben Sie ja Lust, die Elite des Skispringens einmal live zu erleben. Und weil die Fasnet vor der Tür steht, widmet sich unser Beitrag aus der Rubrik „Historisches“ diesmal der Geschichte des Schramberger Narrenblättles „Hoorig Katz“.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des neuen „stadtwerkers“.

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News •

Leitungen und Zähler vor Frost schützen

Der Winter hat viele schöne Seiten – aber auch seine Tücken. Gerade bei länger andauernder Kälte besteht die Gefahr, dass Trinkwasseranlagen und insbesondere Wasserzähler einfrieren können. Wichtig ist deshalb, entsprechend Vorsorge zu treffen. Andernfalls ist nicht auszuschließen, dass die gesamte Wasserversorgung des Gebäudes unterbrochen wird. Insbesondere Zähler in unbeheizten Räumen wie Kellern, Garagen oder Schächten sowie freiliegende Leitungen müssen vor Frost geschützt werden. Ist eine Leitung erst einmal eingefroren, bedeutet dies Ärger und Aufwand, teilweise sogar schwerwiegende Folgen: Rohrleitungen können platzen und großen Schaden verursachen. Kosten, die durch Frostschäden an Wasseranschlüssen, Wasserzählern und Wasserleitungen entstehen, müssen vom Hauseigentümer getragen werden. Deshalb sollte man freiliegende Leitungen und Zähler mit Isoliermaterial, das man im Baumarkt kaufen kann, isolieren. Ersatzweise eignen sich auch Stroh, Holzwolle oder Textilien. Im Keller genügt es oft schon, die Fenster und Türen zu schließen. Nicht benutzte Leitungen sollten im Winter entleert werden. Und wenn eine Leitung oder ein Wasserzähler doch einmal eingefroren ist, sollten umgehend die Stadtwerke informiert werden.



Wasserzähler und Leitungen sollten im Winter vor Frost geschützt werden.

Im Januar keine Abschlagszahlung

Ende Januar erhalten die Kunden der Stadtwerke Schramberg wieder ihre Jahresabrechnung. Aus diesem Grund wird im Januar 2015 kein monatlicher Abschlag erhoben. Der erste Abschlag für Januar ist erst zum 13. Fe-

News • News • News

bruar 2015 zur Zahlung fällig. Es werden elf Abschläge von Februar bis Dezember festgesetzt. Die Jahresendabrechnung im Januar wird in Höhe einer Abschlagsrate liegen, bei gleichem Vorjahresverbrauch. Aus den aktuellen Zählerdaten und Preisen berechnet sich die Höhe der neuen Abschläge.

Broschüren mit Tipps zum Energiesparen

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Energiekosten durch effiziente Geräte oder einen sparsamen Verbrauch zu senken. Bei den Stadtwerken erhalten interessierte Kunden jetzt neue Broschüren mit vielen nützlichen Tipps und Informationen rund um dieses Thema. Dabei geht es beispielsweise um effiziente Elektronik, um Energiesparen im Haushalt, um gesunde Luft im Gebäude und Tipps zum richtigen Lüften während der kalten Jahreszeit, Lampen und Licht oder auch um die Wärmedämmung. Die kostenlosen Broschüren liegen im Foyer des Stadtwerke-Verwaltungsgebäudes auf dem Lienberg aus und können gerne mitgenommen werden.

Herzlichen Glückwunsch

In der Herbstausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Wie viele Kletterrouten Indoor gibt es im neuen DAV Kletterzentrum in Rottweil? Die richtige Antwort lautete: 165. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir zwei Essensgutscheine im Wert von jeweils 60 Euro im Bergcafé in Schramberg verlost. Gewonnen haben Martha Müller aus Sulgen und Edgar King aus Sulgen. Herzlichen Glückwunsch.

Gewinnen Sie ein romantisches Abendessen

Auch diesmal können Sie tolle Preise gewinnen: Wir verlosen zwei Gutscheine, im Wert von jeweils 60 Euro, für ein Abendessen im Vital- und Wellnesshotel „Basler Hof“ in Lauterbach. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Wo befindet sich die Hochfirschanze, die größte Naturschanze Deutschlands?

Die Lösung ist – wie immer – in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen



Kunden der Stadtwerke Schramberg erhalten kostenlos Broschüren zum Thema Energiesparen mit vielen nützlichen Tipps und Hinweisen.

ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Nummer: 074 22/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail an info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahme-schluss ist der 31. Januar 2015.

Die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten „stadt-

werker“ veröffentlicht. Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Auf der Hochfirschanze wird Ende Februar 2015 der FIS Continental Cup ausgetragen.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 1/15 Gewinnfrage:

Wo befindet sich die Hochfirschanze, die größte Naturschanze Deutschlands?

- A) Titisee-Neustadt B) Hamburg C) Rügen

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 31. Januar 2015

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 11. April 2015

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Die Adler fliegen wieder in Titisee-Neustadt

Skispringen erfordert Können und Mut

Erfolgreiche Skispringer kommen seit vielen Jahren auch aus dem Schwarzwald

Martin Schmitt aus Villingen-Schwenningen ist einer der bekanntesten deutschen Adler

Ende Februar findet auf der Hochfirschanze in Titisee-Neustadt der FIS Continental Cup statt

In milden Wintern musste schon Schnee vom schweizerischen Gotthard mit Lastwagen nach Titisee-Neustadt gebracht werden

Die deutschen Adler fliegen wieder: Severin Freund, Andreas Wellinger, Andreas Wank und weitere Skispringer kämpfen in diesem Winter um Punkte und Siege. Große Namen hat der Deutsche Skiverband schon hervorgebracht, Martin Schmitt oder Sven Hannawald sind vielen in guter Erinnerung. Erfolgreiche Athleten kommen immer wieder aus dem Schwarzwald – genauer aus Furtwangen. Dort befindet sich seit mehr als 25 Jahren das Ski-Internat als Kadenschmiede für junge Talente. Auch Schmitt und Hannawald drückten dort morgens die Schulbank und trainierten nachmittags.

Der Schwarzwald ist ein gutes Pflaster für Skispringer: Martin Schmitt aus Villingen-Schwenningen ist einer der erfolgreichsten deutschen Adler, gehörte mit 28 Weltcupsiegen und zwei olympischen Medaillen mehrere Jahre lang zur absoluten Weltspitze. In der aktuellen Serie startet wieder ein aussichtsreicher deutscher Skispringer für einen Verein aus dem Schwarzwald: Andreas Wank geht für den SC Hinterzarten in die Luft.

Continental Cup in Titisee-Neustadt

Mit dem FIS Continental Cup macht der Skizirkus in diesem Jahr wieder einmal in Titisee-Neustadt Station. Am 28. Februar und 1. März 2015 wird auf der Hochfirschanze dieser internationale Wettbewerb ausgetragen. Eine gute Gelegenheit also, Skispringer live und ganz aus der Nähe zu erleben. In Titisee-Neustadt steht die größte Naturschanze Deutschlands mit einem Hill Size von 142 Metern – das ist die kürzeste Verbindung zwischen der Kante des Schanzentisches und jenem Punkt im Aufsprunghang, an dem der Schanzenauslauf noch ein Gefälle von 32 Grad aufweist. Den offiziellen Schanzenrekord hält Adam Malysz (Polen) seit 2007 mit einer Weite von 145 Metern.

Die Hochfirschanze steht seit 1950 an der heutigen Stelle, wurde allerdings im Jahr 2000 grundlegend umgebaut, weil sie nicht mehr weltcup-tauglich war. 3,5 Millionen Euro flossen in die umfangreiche Modernisierung – eine lohnende Investition,



Hoch über Titisee-Neustadt - die Skispringer haben von der Hochfirschanze einen einzigartigen Blick auf den Ort.

denn kurz darauf wurde die Sprunganlage in den FIS Weltcup-Kalender aufgenommen.

Allerdings macht dem Veranstalter der milde Winter immer wieder einen Strich durch die Rechnung. So musste in den Jahren 2002 und 2003 mit mehreren Sattelschleppern Schnee vom schweizerischen Gotthard herangeschafft werden. Auch im Jahr 2007 war der Winter überwiegend schneefrei, sodass eine Spezialfirma mit Hilfe eines Kühlzertes im Schanzenauslauf zusätzlichen Schnee produzieren musste.



Die Präparierung der Skisprungschanze erfordert Können und Geschick.

Es erfordert schon eine Portion Mut und großes Können, wenn man sich mit den langen „Brettern“ auf eine Schanze wagt. Auf bis zu 90 Stundenkilometer beschleunigen die Sportler in Anlauf, um dann den perfekten Absprung zu schaffen. Obwohl viele

deutsche Athleten sehr erfolgreich sind, ist Skispringen kein Breitensport. Weltweit gibt es nur wenige tausend aktive Skispringer. In Deutschland sind die Zentren des Skisprungsports die bayerischen Alpen, der Südschwarzwald, der Bayerische Wald, das Erzgebirge, das Vogtland, der Thüringer Wald, das nordhessische Willingen und das Fichtelgebirge.

Skispringen wird derzeit in 31 Ländern professionell betrieben, überwiegend in Europa (24 Länder), Asien (5 Länder) und Nordamerika (2 Länder). Die größten Erfolge haben Österreich, Deutschland, Finnland und Norwegen aufzuweisen. Zu den klassischen Nationen gehören aber auch Slowenien, Polen, Tschechien, Russland und als einzige asiatische Nation Japan – und in der Weltspitze findet man einige Springer aus Frankreich, Italien und der Schweiz.

Geschichte des Skispringens

Nach heutigem Kenntnisstand liegen die Ursprünge der Sportart Skispringen bereits im 18. Jahrhundert. Die in der norwegischen Provinz Telemark lebenden Bergbauern verwendeten während der schneereichen Wintermonate nahe liegende Hänge zur alpinen Abfahrt und überquerten dabei kleinere Hügel mit Hilfe von Sprung-einlagen.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts gab es für die Geschichte und Entwicklung

des Skispringens vier Daten, von besonderer Bedeutung: 1809 vermerkte man den ersten gemessenen Sprung auf eine Weite von 9,5 Metern – gesprungen von Leutnant Olaf Rye. Der berühmteste Sprung dieser Zeit datiert aus dem Jahr 1860 durch den Norweger Sondre Norheim, der mit 30,5 Metern einen Rekord aufstellte, der 33 Jahre lang Bestand hatte. 1879 wurde die erste Schanze in Kristiania, dem heutigen Oslo, mit dem von da an jährlich stattfindenden Husebyhügel-Rennen eingeweiht, das 1892 auf den Holmenkollen umzog. Erst 1883 entdeckte Torju Torjussen die Telemark-Landung als bis heute bewährte Variante, um einen Sprung im Hang zu stehen.

Um die Jahrhundertwende erreichte das Skispringen auch Mitteleuropa, als in Deutschland, Österreich und der Schweiz die ersten Skivereine und Skischulen gegründet wurden. Zu dieser Zeit versuchte Sondre Norheim sein Glück in den USA, indem er mit Skisprüngen im Zirkus die Menschen für diese Sportart begeistern wollte. Auf diese Weise ist es zu erklären, warum einige der technischen Entwicklungen im Skispringen ihren Ursprung in den USA haben. Die dort errichteten Schanzenanlagen unterschieden sich zunächst vor allem hinsichtlich des Baus der Schanzentische von europäischen Anlagen, bis der Internationale Skiverband im Jahre 1936 einheitliche Richtlinien für Skisprungschancen aufstellte.

Die erste Skiflugschanze stand im slowenischen Planica. Der Österreicher

Sepp Bradl setzte sich als Mitteleuropäer in dieser bis dato von Skandinavien dominierten Sportart durch und überflog in Planica als erster Mensch die 100-Meter-Marke.

Gründung der Vierschanzentournee

1951 beschlossen vier Männer die Gründung einer der bis heute traditionsreichsten und beliebtesten Sportveranstaltungen in Europa: Xaver Kaiser aus Oberstdorf, Franz Rappenglück aus Garmisch-Partenkirchen, Emmerich Pepeunig aus Innsbruck und Andi Mischnitz aus Bischofshofen legten den Grundstein für die deutsch-österreichische Vierschanzentournee. Zwei Jahre später feierte diese Skisprung-Serie ihre Premiere und Sepp Bradl war der erste Tournee-Gesamtsieger.

Mit dem ersten Wettkampf in Planica ist der Beginn der Skiflug-Weltmeisterschaften auf das Jahr 1972 datiert. Acht Jahre später notierte man mit der Einführung des Weltcups einen weiteren Meilenstein in der Geschichte des Skispringens. 1982 wurde der Mannschaftswettbewerb in das Programm der Nordischen Skiweltmeisterschaften aufgenommen, seit 1988 gilt er als olympische Disziplin. Als eine Art „Zweite Liga“ des Skispringens existiert seit 1993 der sogenannte FIS Continental Cup.

Als vorerst letzte technische Neuerung gilt die Entstehung des V-Stils. Der Schwede Jan Boklöv fand bei einem seiner Trainingssprünge eher zufällig heraus, dass sich ein besserer Auftrieb



Die Hochfirschanze in Titisee-Neustadt ist die größte Naturschanze Deutschlands.

und somit auch größere Weiten erzielen lassen, wenn die Skier in der Luft zu einem „V“ geformt werden. Anfangs bekam Boklöv hierfür deutliche Abzüge von den Punktrichtern, nach seinem Gewinn des Gesamtweltcups 1988/89 setzte sich dieser Sprungstil jedoch allmählich durch.

58 Jahre nach Sepp Bradls Flug über 100 Meter überflog Andreas Goldberg am 17. März 1994 die magische 200-Meter-Marke. Da er diesen Sprung nicht stehen konnte, hat offiziell der Finne Toni Nieminen am selben Tag mit 203 Meter diese Marke geknackt. Seit 2011 liegt der neue Weltrekord bei 246,5 Metern, gehalten von Johan Remen Evensen.



Auf bis zu 90 Stundenkilometer beschleunigen die Athleten vor dem Absprung - und dann folgt der freie Flug.

Um die Jahrhundertwende erreichte das Skispringen auch Mitteleuropa

Sepp Bradl überflog als erster Menschen die 100-Meter-Marke

Der V-Stil gilt als vorerst letzte technische Neuerung im Skispringen

Seit dem Jahr 2011 liegt der Weltrekord in dieser Wintersportdisziplin bei 246,5 Meter

Neue Langzeit-Angebote für Strom und Gas

Preisgarantie bis 31. Dezember 2016

Die Stadtwerke bietet jetzt neue Langzeit-Produkte mit einer Preisgarantie bis Ende 2016 an

Die Preise für Strom und Gas sind volatil – sie können aus unterschiedlichsten Gründen steigen oder sinken. Kunden der Stadtwerke, die diese Unsicherheiten auf der Kostenseite ausschließen möchten, können jetzt für den Zeitraum von maximal zwei Jahren Preissicherheit „bestellen“. Mit den neuen Langzeit-Produkten haben sie die Gewähr, dass der bei Vertragsabschluss geltende Nettoarbeitspreis bis zum 31. Dezember 2016 unverändert bleibt. Das gibt Planungssicherheit bei den Energiekosten.

Verträge für Schramberger LangzeitStrom und Schramberger LangzeitGas können seit 1. Januar 2015 abgeschlossen werden

Verträge für die beiden Langzeit-Produkte Strom und Gas können ab Anfang Januar 2015 abgeschlossen werden. Für Privatkunden bieten die Stadtwerke das Produkt „Schramberger LangzeitStrom Privat“ und „Schramberger LangzeitGas Privat“ an, Geschäfts- sowie Gewerbekunden können analog „Schramberger LangzeitStrom Gewerbe“ und „Schramberger LangzeitGas Gewerbe“ bestellen. Der Vorteil für die Kunden: Erstmals erhalten sie eine Netto-Festpreiszusage über einen solch langen Zeitraum. Stadtwerke-Geschäfts-

 SCHRAMBERGER
LangzeitStrom

 SCHRAMBERGER
LangzeitGas

Zwei neue Produkte bieten die Stadtwerke jetzt an: Schramberger LangzeitStrom und Schramberger LangzeitGas - sowohl für Privatkunden als auch für Geschäftskunden.

fürher Peter Kälble: „Darüber hinaus müssen sich unsere Kunden nicht so häufig wie bei anderen Produkten mit einer Vertragsverlängerung beschäftigen. Damit werden also Sicherheit und die Möglichkeit, sich auf das „Wesentliche im Leben“ konzentrieren zu können, geboten.“

Nähere Informationen zu den Langzeit-Produkten Strom und Gas

und zum Vertragsabschluss erhalten Kunden bei den Stadtwerken unter Telefon 07422 9534-15 oder auf der Homepage unter www.stadtwerk-schramberg.de. Unter den ersten 100 Privatkunden und den ersten 50 Geschäftskunden, die einen Vertrag für eines der Langzeit-Produkte abschließen, werden zehn Powercharger (Notladegeräte für Smartphone oder Tablet) verlost.

Erstmals erhalten Kunden eine Netto-Festpreiszusage über einen solch langen Zeitraum



Wer sich für eines der neuen Langzeit-Angebote entscheidet, ist bei den Kosten für Strom und Gas bis Ende 2016 auf der sicheren Seite.



Wer schnell ist, hat die Chance auf einen tollen Gewinn: Unter den ersten 100 Privatkunden und unter den ersten 50 Geschäftskunden, die einen Vertrag über Schramberger LangzeitStrom oder Schramberger LangzeitGas abschließen, verlosen die Stadtwerke Schramberg zehn Powercharger. Damit lassen sich Smartphone oder Tablet wieder aufladen.

Gewinnchance für die ersten 100 Privatkunden und die ersten 50 Geschäftskunden

Geld vom Staat für Heizungsmodernisierung

Erneuerbare Energien werden gefördert

Der sparsame und effiziente Umgang mit Energie soll belohnt werden, darin sind sich die Politiker einig. Wer einen Neubau plant oder sein Haus modernisieren möchte, kann unterschiedlichste öffentliche Förderprogramme nutzen. Das Spektrum reicht dabei vom guten Rat bis zum zinsgünstigen Kredit oder einem ordentlichen Zuschuss. Allerdings ist die Programmvialt für den Laien kaum mehr durchschaubar, deshalb hilft eine fachkundige Beratung beim Weg durch den Förderdschungel.

Rolf Halter, Experte der Verbraucherzentrale Energieberatung und der Energieagentur Landkreis Rottweil, erläutert: „Förderprogramme gibt es von Bund und Ländern. Förderfähig sind Neubauten und umfassende energetische Sanierungen von bestehenden Gebäuden. Aber auch einzelne Maßnahmen, die einer Steigerung der Energieeffizienz dienen wie zum Beispiel der Austausch der Fenster oder eine Modernisierung der Heizungsanlage werden unterstützt.“

In ganz Deutschland verfügbar sind zwei Angebote des Bundes: die Programme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle

(BAFA). Die KfW bietet zum einen sehr günstige Kredite an, zum anderen gibt es Einmalzuschüsse für ausgewählte Vorhaben. Das BAFA fördert bestimmte Einzelmaßnahmen vor allem im Bereich erneuerbare Energien wie zum Beispiel Solarthermie-Anlagen, Biomasseanlagen und Wärmepumpen durch verlorene Zuschüsse. Dies gilt für Wohnhäuser sowie bei gewerblichen und öffentlichen Gebäuden bei der Modernisierung im Bestand. Ein Beispiel: Für eine häuslich dimensionierte Solaranlage mit bis zu 16 Quadratmeter Kollektorfläche zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung können Hausbesitzer bis zu 1500 Euro Zuschuss erhalten. Wer in seinem bestehenden Gebäude eine Luft/Wasser-Wärmepumpe einbauen lässt, kann sich über bis zu 1600 Euro Zuschuss freuen.

Die Umrüstung auf Biomassefeuerungsanlagen wird ebenfalls gefördert, so wird beispielsweise der Einbau eines Pelletkessels in der Regel mit einem pauschalen Zuschuss von 2400 Euro gefördert. Wenn der neu errichtete Pelletkessel gleich mit einem Pufferspeicher versehen wird, gibt es für die Heizungsanlage einen Zuschuss von 2900 Euro. Details zu den einzelnen Modernisierungsmaß-

nahmen stehen im Internet unter www.bafa.de.

Die regionalen Förderangebote unterscheiden sich je nach Bundesland stark. Und auch ob verschiedene Angebote miteinander kombiniert werden können, hängt vom einzelnen Programm ab. Rolf Halter rät deshalb, unbedingt einen Fachmann zu konsultieren, bevor ein möglicherweise förderfähiges Projekt begonnen wird. „Eine Regel gilt nämlich für nahezu für alle Programme: Die Förderung muss zwingend vor Beginn der Maßnahme beantragt werden.“ Bei allen Fragen zu Förderprogrammen und dem effizienten Einsatz von Energie in privaten Haushalten hilft die Energieberatung: online, telefonisch oder mit einem persönlichen Beratungsgespräch. Die Berater informieren anbieterunabhängig und individuell. Mehr Informationen gibt es direkt bei der Energieagentur Landkreis Rottweil unter Telefon 0741/4800589 oder auf www.verbraucherzentrale-energieberatung.de. Vor Ort beraten die Stadtwerke Schramberg ihre Kunden bei Fragen rund um Energieeinsparung, Förderprogramme und energetische Modernisierung. Ansprechpartner ist Energieberater Karl Trik, Telefon 07422/9534-360.



Lohnende Investition: Eine neue Heizungsanlage reduziert dauerhaft die Energiekosten und leistet einen Beitrag gegen den Klimawandel.

Energieeffiziente Technik wird durch staatliche Förderprogramme unterstützt

Förderfähig sind Neubauten und umfassende energetische Sanierungen von bestehenden Gebäuden

Für eine häusliche Solaranlage können Hausbesitzer bis zu 1500 Euro Zuschuss erhalten

Informationen rund um das Thema gibt es bei der Energieagentur Landkreis Rottweil und bei den Stadtwerken Schramberg

Vom Iro-Punk zum „Herr Professor Much“ Lehrerschreck unterrichtet heute in Wien

Während seiner Schulzeit sieht Daniel Much nicht aus wie ein zukünftiger Lehrer

Heute unterrichtet der gebürtige Schramberger Englisch, Philosophie und Deutsch in Wien

Mit seinen Brüdern tobte Daniel Much um die Ruine Falkenstein herum

Der Zivildienst in Heiligenbronn mit schwerbehinderten Menschen hat ihn dankbar gemacht

„Ich bin sicher, der ist vom Glauben abgefallen, als er hörte, dass ich Lehrer werden möchte.“ Daniel Much muss grinsen, wenn er sich an ein Gespräch bei der Abi-Feier mit dem damaligen Direktor des Schramberger Gymnasiums erinnert. Der heute 31-Jährige hat inzwischen Verständnis für das Unverständnis seines Schulleiters: „Ich bin zwei oder drei Jahre mit einem Irokesenschnitt, zerrissenen T-Shirts und überall Nietenarmbändern rumgelaufen und habe nicht gerade wie ein zukünftiger Lehrer ausgesehen.“

„Tempora mutantur – die Zeiten ändern sich“, wird der inzwischen pensionierte Direktor wohl denken, denn heute unterrichtet Much Englisch, Philosophie und Deutsch an einem Gymnasium in Wien, trägt die Haare raspelkurz und im Unterricht tadellose Jeans. Nur seine Tätowierungen erinnern noch an die rebellischen Zeiten.

Weil er die Schule nicht sonderlich wichtig nahm, einigermaßen gut mitgekommen ist und als ein sozialer Schüler galt, hat seine Umgebung eher über sein ungewöhnliches Äußeres hinweggesehen. Allerdings haben seine Eltern Renate und Axel Much schon die Nase gerümpft: „Mama war zu der Zeit schon sozial stark engagiert, und ich war ja nicht sonderlich vorzeigbar. Und mein Papa fand weder die Tätowierungen noch meine Haarpracht besonders schön. Aber als sie gemerkt haben, dass ich Schule und Studium gut hinbekomme, wurde das Ganze dann wieder entspannter.“



Seltenes Foto: Daniel Much mit Irokesen-Igel-Frisur.



Neue Leidenschaft: Klettern in den Bergen: Selfie mit Freundin Julia.

Aufgewachsen ist Daniel Much als ältester von drei Buben im Falkenstein, wenige Schritte vom Freibad entfernt. „Dort war ich den ganzen Sommer anzutreffen, manchmal sogar schon vor der Schule.“ Mit seinen Eltern und den Brüdern Manuel und Raphael war Daniel auch rund um die Ruine Falkenstein im Einsatz. Neben den Burgdiensten bot das Gelände tolle Spielmöglichkeiten: „Wir haben da gelegentlich gegrillt – mit und ohne Erlaubnis unserer Eltern, haben Hütten gebaut, uns mit Tannenzapfen beworfen.“

An die Zeit in der Berneckschule und am Gymnasium hat Daniel Much gute Erinnerungen: „Das war beides sehr behütet und sehr harmonisch und wenig arbeitsaufwändig.“

Nach dem Abitur leistete Much seinen Zivildienst in der Stiftung St. Franziskus in Heiligenbronn. Der Umgang mit Menschen mit Behinderungen habe ihn „sehr dankbar gemacht, dass bei mir alles normal verläuft, dass ich alle körperlichen Funktionen und Fähigkeiten habe.“ Andererseits sei ihm gegen Ende des Zivildienstes klar geworden, dass er nicht auf Dauer eine solche Tätigkeit ausüben wolle. In Freiburg studierte er danach Englisch und Philosophie, musste aber erkennen, dass Philosophie hoffnungslos überbelegt ist und es zu viele Philosophie- und Ethiklehrer gibt.

Deshalb sattelte er nach zwei Jahren das Fach Deutsch drauf und zog auch dieses Studium in Rekordzeit durch.

Lehrer zu werden war schon immer sein Ziel, er hatte „aber keine Ahnung was es bedeutet, als Lehrer zu arbeiten.“ Das lernte er im Referendariat in Ulm. Dass Much sich dann im Ausland eine Stelle suchte, hatte drei Gründe: die berufliche Perspektive, das „Apfelstrudel-Gen“ und die Liebe. Schon in Ulm zeichnete sich ab, dass



Als Zivi bei der Stiftung St. Franziskus in Heiligenbronn.

es sehr schwierig werden würde, im Land eine Stelle an einer städtischen Schule zu finden. Deshalb wollte der Junglehrer „lieber ins Ausland gehen, als an irgendeiner Dorfschule in Deutschland unterrichten.“ Nach Österreich hatte Much auch familiäre Beziehungen, seine Großeltern mütterlicherseits stammen aus der Gegend um Linz. „Außerdem hatte ich damals eine Freundin in Wien, war oft



Geliebt sind die Tätowierungen: „Herr Professor Much“ in seinem Wiener Gymnasium.

dort und fand die Stadt sehr schön und sympathisch.“

Nach drei Jahren in der österreichischen Hauptstadt ist Much sicher, dass die Entscheidung richtig war. Auch wenn das Unterrichten kein Zuckerschlecken ist: „Meine Schule liegt in einem der reichsten Bezirke in Wien. Wir haben teilweise Schüler, die sehr selbstbewusst sind und sehr viel auf sich halten.“ Diese Schüler sehen es nicht sofort ein, wenn die Lehrer disziplinarisch tätig werden. Andererseits sind in Österreich die Disziplinierungsmöglichkeiten stark beschränkt: „Strafarbeiten sind verboten, nachsitzen gibt's nicht.“ Und dennoch findet Much, es gebe nur sehr wenige Unterschiede zu Deutschland: „Die Probleme sind die gleichen, die Schüler sind in der Pubertät, sie sind irgendwann komisch und gegen Ende wieder normal.“

Wien ist, wie vergleichbare Metropolen, ein teures Pflaster. „Deswegen wohne ich in einer Ein-Zimmer-Wohnung mit etwa 50 Quadratmetern, wovon noch ein Gutteil Küche und Bad sind.“ Die Wohnung liegt in einem relativ schönen Altstadtviertel in einem gut situierten Viertel mit wenig Kriminalität: „Deshalb ist es hier auch ein bisschen teurer.“ Seine Freundin Julia ist Lehrerin an der selben Schule, unterrichtet Geschichte und Kunst. Sie hat Much gleich zwei neue Hobbies nahe gebracht: „Mit Julia habe ich angefangen, in den Bergen klettern zu

gehen.“ In den Alpen findet man viele gut gesicherte Routen. Es sieht zwar sehr gefährlich aus, aber der Schramberger fühlt sich sicher. Für Much besteht der Kick beim Klettern darin, unzugängliches Terrain zu überwinden. „Es holt uns aus dem Alltag raus.“ Weil er abends keine Lust auf Fernsehen oder „andere öde Dinge“ hat, spielt Much jetzt auch Gitarre. Die musikalische Julia unterstützt ihn dabei. „Jetzt spiele ich jeden Tag eine halbe Stunde oder Stunde und werde langsam besser.“ Dass er auf Dauer im Wiener Zentrum wohnen wird, glaubt Daniel Much nicht. Zum einen ist es zu teuer und zum anderen mit Kindern nicht ideal. „Ich könnte mir den Stadtrand

von Wien vorstellen, oder Kärnten, wo Julia herkommt. Das wäre für Kinder perfekt, dort gibt's überall Natur.“

Und Schramberg? Eher nicht. „Ich denke immer mal wieder, es wäre eigentlich schön.“ Zu seiner Mutter und zu seinen beiden Brüdern in Schramberg pflegt er nach wie vor ein enges Verhältnis. Andererseits biete Wien ganz andere Möglichkeiten. „Die meisten Freunde, mit denen ich aufgewachsen gefahren bin, leben heute in Stuttgart oder München.“ Fester Schramberg-Termin ist auch für Daniel Much Weihnachten – wegen der Familie und weil sich da alle Kumpels von früher treffen.

Zurück nach Österreich: Die Titelsucht in der Alpenrepublik erstaunt Much nach wie vor: „Die Österreicher legen auf ihre Titel sehr viel Wert und schreiben die sogar auf die Klingelschilder.“ Gerade wenn man mit Autoritäten zu tun habe, wie mit dem Stadtschulrat, werden Titel großgeschrieben. Auch Much selbst erlebt das täglich: „Hier in Wien sprechen mich die Schüler mit ‚Herr Professor Much‘ an.“ Das ist bei Lehrern so üblich. Er habe natürlich keinen offiziellen Professorentitel, fügt Much an, richtig wäre Magister. Dank seines Unterrichtsfaches vereinfacht sich das aber wieder: „Ich unterrichte Englisch, da sagen die Schüler schlicht Mister Much zu mir.“



Beim Familienausflug in Stuttgart: Papa Axel, Mama Renate und die Brüder Rafael, Manuel und Daniel.

Der Liebe wegen zog es Daniel Much nach Wien

In der Pubertät werden die Schüler überall komisch

Klettern mit seiner Freundin Julia holt ihn aus dem Alltag heraus

Die Titelei in Österreich bleibt für den Deutschen gewöhnungsbedürftig

Wellness und Erholung vom Feinsten

„Basler Hof“ bietet viele Annehmlichkeiten

Das Vital- und Wellnesshotel Basler Hof zählt zu den führenden Vier-Sterne-Hotels im Schwarzwald

Seit zehn Jahren leiten Christina Haas und ihr Ehemann Christopher das renommierte Haus

Die Geschichte des Basler Hofes begann vor mehr als 200 Jahren

30 komfortabel eingerichtete Zimmer und Apartments erwarten die Gäste

Hoch über Lauterbach liegt das Vital- und Wellnesshotel „Basler Hof“ – eines der führenden Vier-Sterne-Hotels im Schwarzwald. Gäste aus dem In- und Ausland sind begeistert von der Atmosphäre in dem familiengeführten Haus. Seit nun zehn Jahren steht mit Christina Haas und ihrem Ehemann Christopher die junge Generation in der Verantwortung, die Köchin hat in renommierten Häusern gelernt und mit ihrem Eintritt in den elterlichen Betrieb von Kurt und Elisabeth Haas ein neues Kapitel aufgeschlagen. Vor mehr als 200 Jahren begann die Geschichte des „Basler

Hofs“ auf dem Imbrand. Wer in der kleinen Bauernwirtschaft einkehrte, erhielt ein Vesper und einen Most dazu. Heute ist der „Basler Hof“ eine Oase der Entspannung und Erholung. Den Grundstein für diesen Erfolg haben die Eheleute Haas vor fast 40 Jahren gelegt, unter ihrer Leitung wurde das Hotel konsequent erweitert, modernisiert und ausgebaut. Heute stehen den Gästen 30 komfortabel eingerichtete Zimmer und Apartments zur Verfügung. Zur positiven Entwicklung beigetragen haben auch die zahlreichen Freizeitangebote der 1000 Qua-

dratmeter großen „Köhler Therme“ mit Hallenbad, Sauna, Whirlpool und Dampfbad sowie Wellness- und Gesundheitsanwendungen. Ebenso abwechslungsreich und anspruchsvoll ist das kulinarische Angebot im „Basler Hof“. Es trägt die Handschrift von Christina Haas – sie verwöhnt, zusammen mit ihrem Team, die Gäste mit Köstlichkeiten aus Küche und Keller. Ihre Hotelfachausbildung absolvierte sie im Hotel „Sonnenalp“ in der Nähe von Oberstdorf, das mehrfach schon als „Wellnesshotel des Jahres“ ausgezeichnet wurde.

Rezept:

Ragout vom heimischen Damhirsch in Steinpilzsauce mit hausgemachtem Kartoffelgratin und Böhnchen im Speckmantel

Zutaten für das Ragout

500 g Damhirschfleisch in Würfeln
1 größere Zwiebel
Salz, Pfeffer, 3 Zweige Thymian,
1 Zweig Rosmarin
150 g Apfelmus
50 g Preiselbeeren
150 g Steinpilze
0,1 l Spätburgunder Rotwein
3 Esslöffel Tomatenmark
Mondamin zum Abbinden

Zutaten für das Gratin

5 große festkochende Kartoffeln
200 ml Milch
250 ml Sahne
Salz, Pfeffer, Muskat
1 Knoblauchzehe
Mondamin zum Abbinden

Zutaten für die Speckböhnchen

250 g Stangenbohnen
1 Bundel Bohnenkraut
8 dünne Scheiben Schinkenspeck
Salz, Pfeffer, Muskat

Zubereitung

Zuerst die Zwiebel schälen und in Streifen schneiden. Das Wildfleisch in Pflanzenöl anbraten, bis es eine kleine Färbung aufweist, dann die Zwiebelstreifen kurz mitbraten, währenddessen das Tomatenmark mit

dem Rotwein in einem Gefäß glatt rühren und zu dem Fleisch hinzu geben, alles verrühren und weiter braten bis das Tomatenmarkgemisch leicht am Topfboden ansitzt, mit Salz und Pfeffer würzen, danach mit Wasser ablöschen, bis das Fleisch leicht bedeckt ist und auf kleiner Flamme etwa 30 Minuten köcheln lassen. Nun Kartoffeln schälen und in dünne Scheiben schneiden, in eine feuerfeste Form einsetzen und mit einem nassen Tuch abgedeckt zur Seite stellen. Milch, Sahne, Salz, Pfeffer, Muskat und die ausgedrückte Knoblauchzehe in einem Topf zum kochen bringen und mit Speisestärke abbinden. Bitte beachten, dass die Masse leicht versalzen schmecken muss um nach dem Backvorgang die nötige Würze aufzuweisen. Die Masse dann über die Kartoffelscheiben geben, so dass alle Scheiben übergossen sind. Im Backofen bei 175 Grad 30 Minuten backen. Nach 30 Minuten Kochzeit für das Ragout die Kräuterzweige hinzu geben, Apfelmus und Preiselbeeren einrühren und etwas weiter köcheln. Die

Steinpilze waschen, trocken tupfen und ebenso in Würfel schneiden, hinzu geben. Speisestärke mit kaltem Wasser anrühren und das Ragout abbinden, evtl. nochmals etwas nachwürzen. Den Topf auf die Seite stellen und mit einem Deckel abdecken.

Die Bohnen waschen und putzen, von Strunk und Ende befreien. Etwas Salzwasser zum kochen bringen und die Böhnchen darin etwa 1 Minute blanchieren, entnehmen und mit kaltem Wasser abschrecken. Nun in alle 8 Speckschreiben gleich viele Böhnchen einfüllen und zurollen. Die Enden an beiden Seiten eventuell nochmals auf selbe Länge schneiden. Etwas Butter in der Pfanne zergehen lassen, die Speckröllchen darin anbraten, währenddessen das Bohnenkraut grob hacken, zu den Röllchen hinzu geben, mit Salz, Pfeffer und Muskat abwürzen. Nun Gratin aus dem Ofen holen und mit einem Esslöffel auf Teller abstechen, jeweils 2 Speckböhnchenbündel auf die Teller legen und zum Schluss das Ragout verteilen.



Idyllisch zwischen Wald und Wiesen liegt das Vital- und Wellnesshotel Basler Hof.

Richtfest ein weiterer Meilenstein Hallenbad-Neubau liegt gut im Plan



Neubau des Hallenbads in Sulgen geht mit großen Schritten voran

Der Neubau des Hallenbades in Sulgen geht mit großen Schritten voran. Ein weiterer Meilenstein war das Richtfest Ende September, bei dem es viele lobende Worte für das Projekt gab. Oberbürgermeister Thomas Herzog betonte, dass diese Freizeiteinrichtung die Lebensqualität in Schramberg erhöhen werde. Stadtwerke-Geschäftsführer sieht in dem neuen Hallenbad einen weichen Standortfaktor, der die Attraktivität der Stadt steigern werde.

jetzt muss die aufwändige Technik noch fertiggestellt werden – und mit voller Kraft geht es an den Innenausbau, den Teil der von den Besuchern wahrgenommen wird.

Aktuelle Bilder liefert die Webcam im Innenbereich des Neubaus. Einfach reinschauen unter: www.stadtwerke-schramberg.de > Aktuelles > Webcams



Freizeiteinrichtung erhöht die Lebensqualität in der Stadt

Die Arbeiten liegen gut im Zeitplan, bislang hat es keine größeren Schwierigkeiten im Bauablauf gegeben. Auch in den Wintermonaten wird in dem beheizten Neubau gearbeitet,



Beim Richtfest gab es viel Lob für den Hallenbad-Neubau. Oberbürgermeister Thomas Herzog und Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble zeigten sich sehr zufrieden mit dem Projekt.

Innenausbau geht auch während der Wintermonate weiter



Moderne Architektur kennzeichnet das neue Hallenbad in Sulgen. Die Zeichnung zeigt eine sehr ansprechende Außenansicht des Gebäudes nach der Fertigstellung.

Aktuelle Bilder liefert die Webcam im Innenbereich des Gebäudes

Gute Nachrichten für Stadtwerke-Kunden

Strompreis sinkt – Gaspreis bleibt stabil

In der Grundversorgung sinkt der Strompreis für Stadtwerke-Kunden um zwei Prozent

Die staatlichen Steuern und Abgaben sind ein immens großer Kostenfaktor bei der Preiskalkulation

Bei den Netzentgelten gehören die Stadtwerke Schramberg zu den günstigen Netzbetreibern

Der Gaspreis bleibt im laufenden Jahr 2015 stabil

Gute Nachrichten für die Kunden der Stadtwerke Schramberg: Zum Jahreswechsel wurden die Strompreise in der Grundversorgung um zwei Prozent gesenkt – und dies trotz eines Rekordniveaus von staatlichen Belastungen des Strompreises für Haushaltskunden. Hier zahlt sich aus, dass die Stadtwerke Schramberg beim Einkauf von Strom verschiedene Strategien verfolgen, um die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Gesunkene Förderkosten für Erneuerbare Energien und ein günstigerer Einkauf an der Strombörse gleichen gegenläufige Tendenzen wie gestiegene Kosten bei staatlichen Steuern, Abgaben und Umlagen aus. In Summe kann der Strompreis um 0,6 Cent je Kilowattstunde reduziert werden.

Über die Entwicklung der Strompreise ist in der Vergangenheit immer wieder spekuliert worden. Der Strompreis für Haushaltskunden setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen. Ein großer Kostenfaktor sind die staatlichen Steuern und Abgaben, die mittlerweile einen Anteil von rund 52 Prozent am Strompreis ausmachen. Weitere 23 Prozent entfallen auf die regulierten Netzentgelte und lediglich 25 Prozent entfallen auf die Strombeschaffung und den Vertrieb.

Weil die staatlichen Abgaben erstmals seit Jahren rückläufig sind und die Stadtwerke Kostenvorteile insbe-



Eine verlässliche Stromversorgung ist unverzichtbar. Die Stadtwerke können den Preis für elektrische Energie in diesem Jahr erstmals wieder senken.

sondere bei der Strombeschaffung erzielen konnten, werden die Preise für die Stromkunden sinken. Über die neuen monatlichen Abschläge werden die Kunden mit der Jahresabrechnung im Januar 2015 informiert.

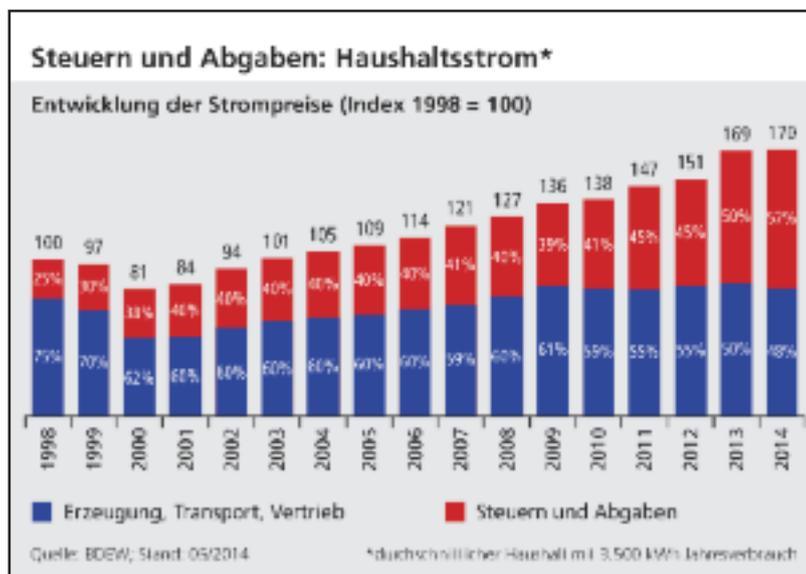
Zudem gehören die Stadtwerke bei den Netzentgelten zu den günstigsten Netzbetreibern in Baden-Württemberg. Peter Kälble, Geschäftsführer der Stadtwerke: „Unsere günstigen

Netzentgelte sind nicht nur für die Privatkunden von Vorteil, sie sind insbesondere ein Standortvorteil für unsere Gewerbe- und Industriebetriebe, die im Umland deutlich höhere Netzentgelte zu bezahlen hätten.“

Gaspreis bleibt 2015 stabil

Positive Neuigkeiten haben die Stadtwerke auch für ihre Erdgaskunden. Trotz des Gasstreits zwischen Russland und der Ukraine, der sich auch auf die Preise an den Gasbörsen ausgewirkt und einige Gaskunden verunsichert hat, werden die Stadtwerke die Erdgas-Preise im Jahr 2015 stabil halten. „Dies zeigt, dass unsere Erdgasversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen gesichert ist“, sagt Peter Kälble.

Im neuen Jahr ist es zudem möglich, sich über längerfristig laufende Strom- und Erdgas-Verträge preislich abzusichern. Peter Kälble: „Wir spüren den Wunsch unserer Kunden, sich auch längerfristig gegen mögliche Preissprünge abzusichern. Deswegen wollen wir unseren Strom- und Erdgaskunden ab 2015 länger laufende Verträge mit Preisgarantien anbieten.“ Interessenten können sich beim Kundenservice der Stadtwerke unter der Servicenummer 07422/9534-15 melden.



Seit 1998 sind die Steuern und Abgaben, die den Strompreis belasten, um mehr als 50 Prozent gestiegen.

Lüften schützt vor Schimmelbildung

Im Winter die Fenster kurz ganz öffnen



Richtiges Lüften im Winter spart Energie und kann Schimmelbildung in den Räumen verhindern.

Wasserflecken an den Wänden, Schimmel im Badezimmer oder schwarze Flecken im Schlafzimmer können die Folge von zu geringer Raumtemperatur und nicht ausreichender Frischluft sein. Wenn die Luft nicht genügend Feuchtigkeit aufnehmen kann, kommt es zur Kondensation und zu Nässe im Wohnbereich. Daraus wiederum resultieren häufig Schimmelbildung und langfristig sogar Bauschäden. Deshalb ist es auch im Winter wichtig, dass gelüftet und geheizt wird – aber richtig.

Um dabei nicht unnötig Energie zu verschwenden, eignet sich besonders kurzes Stoßlüften. Als Grundregel gilt: Fenster fünf bis zehn Minuten lang vollständig öffnen – so wird die verbrauchte Raumluft schnell ausgetauscht. Dank der kurzen Lüftungsdauer kühlen Wände und Möbel nicht aus, und die darin gespeicherte Wärme hilft beim Erwärmen der Frischluft. Beim Stoßlüften bildet sich ein Kondenswasserfilm auf der Fensterscheibe – ein Zeichen dafür, dass die Feuchtigkeit nach draußen strömt. Wenn dieser Film wieder verschwunden ist, sollte das Fenster geschlossen werden. Wichtig ist auch, die Heizkörper-Thermostatventile vor dem Lüften zu schließen, weil sonst unnötig viel Wärme ins Freie strömt. Zudem versucht der Thermostat, die entweichende Wärme durch teures Überheizen zu kompensieren. Folgende Richtwerte gelten für das

Stoßlüften im Winter: bei Frost 2 – 3 Minuten; bei 0 – 5 Grad 5 Minuten; bei 5 – 10 Grad 5 – 10 Minuten; bei 10 – 15 Grad 10 – 15 Minuten.

Ein absoluter Energieräuber ist das konstante Lüften mit gekippten Fenstern: Dies kostet bis zu 200 Euro zusätzlich pro Heizsaison. Auch undichte Fenster sind heimliche Dauerlüfter, dadurch entstehen Wärmeverluste von bis zu fünf Prozent. Eine gute Alternative zur Fensterlüftung im Neubau oder im modernisierten Altbau sind Geräte zur kontrollierten Wohnungslüftung mit Wärmerückgewinnung, die Buderus anbietet. Ein innovatives Wohnungslüftungssystem tauscht verbrauchte Luft automatisch aus, nutzt einen Großteil der Lüftungswärmeverluste und schafft zugleich ein gesundes Raumklima. Das System nutzt die Abluftwärme, um die kalte Frischluft zu erwärmen und unterstützt auf diese Weise die Heizungsanlage. So lassen sich bei einem Neubau die Energiekosten um bis zu 30 Prozent senken.

Tipps zum richtigen Lüften:

- Mindestens vier Mal täglich lüften. Dabei die Fenster vollständig öffnen
- Nach dem Kochen und Baden gründlich lüften
- Ungenutzte Räume nicht zu stark heizen und täglich lüften
- Schlafzimmer bei Bedarf morgens zweimal lüften. Türen zu anderen Räumen geschlossen halten

- Kühlere Räume sind anfälliger für Schimmelbildung. Daher Schlafzimmer auch tagsüber leicht heizen und regelmäßig lüften
- Wäschetrockner in der Wohnung vermeiden. Ist dies nicht möglich, den Raum sehr gut heizen und lüften
- Auch bei Regen und Nebel regelmäßig lüften, weil kalte Außenluft mit 90 bis 100-prozentiger Feuchte beim Aufwärmen sehr trocken wird

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG,
Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:

Geschäftsführer Peter Kälble, Myriam Werner

Redaktion:

Thomas Weilacher (Leitung), Myriam Werner,
Peter Kälble, hitcom new media gmbh,
Dunningen, Sarah Link, Steffen Hemberger,
Martin Himmelheber, Stefan Link

Fotos:

Steffen Hemberger, Stefan Link,
Benjamin King, Stadtverwaltung Schramberg,
Christoph Huber, Foto Kasenbacher GmbH
(Stadtarchiv Schramberg), Sarah Link,
Basler Hof, Narrenzunft Schramberg,
Markus Feser, Martin Himmelheber

Layout:

Linkdesign GmbH, Schramberg

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck,
Villingen-Schwenningen

Gerade im Winter ist es besonders wichtig, Wohnräume regelmäßig zu lüften

Fünf bis zehn Minuten Stoßlüften sorgt für idealen Luftaustausch und verhindert unnötigen Energieverlust

Gekippte Fenster in der kalten Jahreszeit sind absolute Energieverschwendung

Ein System zur kontrollierten Wohnungslüftung führt vorhandene Wärme in den Raum zurück

Kinder-Sache

BLAUWALE - DIE GIGANTEN DER MEERE

Hallo liebe Kinder, ich möchte euch heute von einem ganz besonderen Tier berichten. Ich habe mich in die Tiefen der Meere gewagt, um euch von einem Tier zu erzählen, welches so schwer ist wie 15 Schulbusse. Es ist das größte Säugetier auf der Erde und beeindruckt nicht nur durch seine gewaltige Größe. Es geht um die Blauwale. Taucht mit mir hinab in eine unbekannte Welt und ich erzähle euch mehr von diesen einzigartigen Lebewesen.

Viel Spaß – Euer Eddi

Blauwale sind die Giganten unserer Erde. Mit einem Gewicht von bis zu 200 Tonnen und einer Gesamtlänge von bis zu 35 Metern überragen sie alle anderen Säugetiere unserer Erde. Doch trotz dieser enormen Größe sind die Blauwale noch recht unerforscht. So gehen die verschiedenen Forschungsergebnisse über diese Tiere oftmals auseinander. Auch bei der Lebenserwartung spalten sich die Meinungen der Forscher; von 30 – 50 Jahren spricht man im Durchschnitt. Es soll aber auch schon Wale gegeben haben, die über 90 Jahre alt wurden.

Krill als Hauptnahrungsmittel
Doch von was ernähren sich diese riesigen Geschöpfe, bei denen allein das Herz bis zu einer Tonne wiegt und deren



Lungenvolumen 500 Liter betragen kann? Sie verschlingen täglich tonnenweise Krill (etwa 4 cm große Krebstiere). Dabei vollführen die Blauwale Pirouetten im Meer und füllen ihre 6 Meter große Mundhöhle mit Krill, Plankton und Wasser. Anschließend wird das Wasser wieder ausgestoßen die Nahrung verfängt sich aber in den sogenannten Barten der Wale, diese besitzen sie anstelle von Zähnen. Wenn das Wasser wieder herausgeflossen ist, wiederholen die Wale den Prozess. Das Plankton und der Krill liefert dem Wal wichtige Nährstoffe, mit der er sich im Sommer eine dicke Schicht aus Öl und Fett anbaut, um so den kalten Winter unbeschadet zu überstehen. Diese Wärmeschicht nennt man „Blubber“.

Die Durchschnittliche Geschwindigkeit der Giganten beträgt 28 km/h, sie können aber auch bis zu 50 km/h schnell schwimmen. Unter Wasser halten es die Wale bis zu 20 Minuten aus und sie tauchen dabei bis zu



Kleine Krebstiere, sogenannter Krill, sind die Hauptnahrung der Blauwale.

200 Meter tief. Falls ihr einmal in die glückliche Lage kommt Blauwale zu beobachten, dann könnt ihr sehen, dass sie vor dem Abtauchen ihre Schwanzflosse aus dem Wasser strecken.

Die Nachkommen der Meeresgiganten

Auch die Nachkommen der Blauwale haben schon eine stattliche Größe. So ist ein Neugeborenes bereits 8 Meter lang und wiegt bis zu 8 Tonnen. Damit sind Blauwalbabys 2 Tonnen schwerer als ausgewachsene Elefanten. Bis die Nachkommen der Wale sich selbst ernähren können werden sie von den Blauwalmüttern mit 90 l Milch pro Tag versorgt. Wenn die Walkinder mit ihren



Vergleich der Größe eines Blauwals zu einem Taucher.

Müttern kommunizieren oder die ausgewachsenen Wale untereinander, dann erreichen ihre Rufe Lautstärken von bis zu 188 Dezibel. Ein Presslufthammer hat im Vergleich 120 Dezibel.

Aber auch die größten Säugetiere unseres Planeten leben nicht ungestört. Sie sind vielmehr als „stark gefährdet“ gekennzeichnet. Von den hunderten tausenden Walen, die es vor hundert Jahren noch gab, sind durch Walfang oder Verletzungen an Schrauben von Containerschiffen nur noch wenige tausende Wale übrig.



Die bis zu 200 Tonnen schweren Giganten der Meere sind die schwersten Tiere, die jemals auf der Erde gelebt haben.

Vögel füttern nicht vergessen!

Im Winter, bei strengem Frost und Schnee, solltet ihr unsere Vögel nicht vergessen. Aber nicht jeder Vogel frisst alles.



Weichfutterfresser, z. B. Rotkehlchen oder Amsel, fressen nur sehr feine Samen oder auch tierische Nahrung. Hier kann man Haferflocken, Mohn, Rosinen und Obst füttern.

Allesfresser (wie Meisen oder Spechte) sind eigentlich auch Weichfutterfresser; sie stellen im Winter auf Körner um.

Fett-Körner-Mischungen wie Meisenknödel eignen sich für Weichfutter- und Allesfresser.



Körnerfresser, z. B. Finken oder Sperlinge, fressen Sonnenblumenkerne, Hanf und andere Samen.

Seit fast 140 Jahren auf dem Markt

„Hoorig Katz“ nicht mehr wegzudenken

Das Narrenblättle hat Tradition in Schramberg – im Jahr 1876 erschien zum ersten Mal das „humoristisch-carnevalistische Jahres-Organ“. In fast 140 Jahren entwickelte sich die „Hoorig Katz“ zu einem der ältesten Narrenblätte in der Region. Zunächst wurde das Narrenblättle mit dem Titel „Schramberger Narrenglöckle“ publiziert. Autor war der Volks- und Bänkelsänger Fritz Würz, genannt Fritz Krummbein. Die erste Ausgabe kostete 20 Pfennig. Gedruckt wurden die ersten Ausgaben von der Buchdruckerei H. Hammel, die auch den Schramberger Anzeiger erstellte.



Fritz Würz im Jahre 1876.

einen Schramberger Bürger so sehr, dass er den gesamten Elferrat wegen Beleidigung anzeigte. Die Parteien einigten sich aber dann doch noch in einem Vergleich. Dies war der Anlass für die Herausgeber, 1935 ein kleines Gedicht zu verfassen, welches noch heute in jeder „Hoorig Katz“ zu lesen ist *„Ein Narrenblatt von dieser Art ist keine Kinderfibel. Die Zeilen sind nicht spinnwebzart, doch scharf manchmal wie Zwiebel. Wer selbst noch Witz im Leibe hat, wird uns nichts übelnehmen. Wir dienen halt dem Wohl der Stadt nach närrischen Systemen.“*

Am Fasnetssamstag 1949 erschien nach zehnjähriger Pause zum ersten Mal das Narrenblättle unter dem Namen „D’Hoorig Katz“. Ein neuer Kopf zierte das Blatt, der Entwurf stammte von Anton Ziegler. Gedruckt wurde die „Hoorig Katz“ zum ersten Mal von der Druckerei Gebhard Straub. 1950 kehrte Fritz Würz, Enkel von Fritz Krummbein, aus der Gefangenschaft zurück und verstärkte fortan die Redaktion des Narrenblättles. Seine „gewürzten Spezialitäten“ erfreuten jahrzehntelang die Leser.

Chefredakteur Oskar Eisele prägte bis 1968 das Bild der „Hoorig Katz“. Bereits vor dem Krieg sammelte er erste Erfahrungen als Redakteur der „Närrischen Wahrheit“. Ihm ist es zu verdanken, dass das Narrenblättle nach dem Krieg weitergeführt wurde.

Mit viel Liebe und Sorgfalt gestaltete er fast 20 Jahre lang „D’Hoorig Katz“, ehe er 1968 die Verantwortung an Helmut Link abgab. In den 70er und 80er-Jahren änderte sich viel in der Drucktechnik, dadurch boten sich neue gestalterische Möglichkeiten. Bilder und Grafiken wurden nun häufiger eingesetzt und prägten die Narrenzeitung. In der 18-jährigen Tätigkeit von Helmut Link veränderte sich die Narrenzeitung zum illustrierten Blättle. Besonders die Zusammenarbeit mit dem Grafiker und Elferrat Emil Margraf prägte die „Hoorig Katz“. Der von Emil Margraf zum 100. Jubiläum im Jahre 1976 neu entworfene Narrenblättle-Kopf ist heute noch fast unverändert auf der Titelseite zu sehen.

Elferrat Franz Egenter übernahm 1987 als verantwortlicher Redakteur die „Hoorig Katz“. 1991 übernahm Elfer Edgar Reutter das Zepter und übergab 1997 die Verantwortung an die Elferräte Udo Neudeck und Stefan Link, die schon jahrelang in der Redaktion mitgearbeitet haben.

In fast 140 Jahren entwickelte sich die „Hoorig Katz“ zu einem der ältesten Narrenblätte in der Region

Gedruckt wurden die ersten Ausgaben von der Buchdruckerei H. Hammel, die auch den Schramberger Anzeiger erstellte

Oskar Eisele ist es zu verdanken, dass das Narrenblättle nach dem Krieg weitergeführt wurde



Ältestes noch erhaltenes Narrenblättle aus dem Jahre 1892.

Im Jahr 1901 erschien die 25. Ausgabe als erste Jubiläumsausgabe in farbigem Druck, für damalige Verhältnisse etwas ganz Besonderes. Herausgeber war die Karnevals-Gesellschaft Schramberg. 1924 wurde das Narrenblättle „Schramberger närrische Wahrheiten“ genannt, schon ein Jahr später waren es die „Närrischen Wahrheiten“. Die Graphischen Werkstätten Gatzler & Hahn druckten das Narrenblättle ab 1934 bis es 1939 von den Nationalsozialisten verboten wurde. Lediglich 1937 wurde eine Ausgabe von der NS-Wacht-Druckerei hergestellt.

Manche Schramberger verstanden leider keinen Spaß und oft gab es nach der Herausgabe des Narrenblättles Ärger. Dies war auch 1928 so. Eine zweideutige Anzeige ärgerte



Titelseite der Ausgabe von 2014 – das neue Narrenblättle erscheint am 7. Februar 2015.

Heute kommen Layout und Satz von Chefredakteur Stefan Link und seinem Linkdesign-Agentur-Team. Ab Dezember wird dort das Schramberger Narrenblättle gestaltet und gesetzt. Seit 2011 erscheint „D’Hoorig Katz“ komplet in Farbe und wird seit 1949 ohne Unterbrechung von Straub Druck gedruckt.

Seit dem Jahr 2011 erscheint die „Hoorig Katz“ komplett in Farbe



**STADTWERKE
SCHRAMBERG**

...spürbar näher!

Erdgas

Strom

Abwasser

Wärme

Wasser

Parken

Bäder



Energie für Ihr Leben!

Internet: www.stadtwerke-schramberg.de

Kundenservice: 07422-953415